

Editorial

Liebe Freunde, liebe Leser

Täglich erreichen uns neue Nachrichten von Menschen, die an den Grenzen Europas ihr Leben riskieren. Das Urlaubsparadies Mittelmeer wird zum Massengrab. Seit 1995 forderte die Abwehr illegaler afrikanischer Flüchtlinge an der spanisch-marokkanischen Grenze 6300 Tote – so die Auskunft des Hilfswerks Ärzte ohne Grenzen. Die Helfer kritisieren die sich verschärfende Gewalt der Sicherheitskräfte. Die Folgen sind: Schussverletzungen, sexuelle Gewalt bis hin zum sicheren Tod durch Verdursten in der Wüste.

Heute stehen die Mauern nicht mehr zwischen Ost und West, sondern zwischen Nord und Süd. Der freie Westen ist die Festung Europa geworden, gesichert mit Grenzanlagen und Stacheldraht.

Menschenrechte sind und bleiben jedoch ein universelles Gut. Was für Europäer gilt, kann Afrikanern nicht verwehrt werden. Europa darf nicht länger die irrige Meinung verbreiten, durch diese afrikanischen Flüchtlinge gerate unsere gesamte ökonomische Zukunft in Gefahr. Dieses Szenario wurde schon vor der EU-Osterweiterung heraufbeschworen und hat sich als nicht zutreffend erwiesen.

Auch Afrika würde bei offenen Grenzen nicht entvölkert werden. Den Menschen blieben aber auf ihrem Weg nach Europa traumatisierende Erlebnisse wie wochenlange Irrfahrten auf dem Meer oder lebensgefährliche Wüstendurchquerungen erspart.

Lisa von Lüzelsburg & Ralph Klause

(Öffentlichkeitsarbeit, Spendenwesen,
Kommunikation)

Über den Zaun ins gelobte Land

In den Monaten September und Oktober kam es zu mehreren überfallartigen Anstürmen von Flüchtlingen auf die spanischen Enklaven Ceuta und Melilla in Marokko. Erst durch diese Ereignisse wurde die Situation der Flüchtlinge einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Einige Fragen zu den Hintergründen und den Umständen ihrer Flucht sowie der Reaktion Spaniens und der Europäischen Union auf die Situation seien hier erlaubt.



© Fence/ap

Javier Garaldon, Chefskordinator von Ärzten ohne Grenzen in Marokko, berichtet in einem Interview, dass Gewalt gegen Flüchtlinge in dem nordafrikanischen Land zunimmt. Sie gehe insbesondere von der marokkanischen Polizei und Armee aus. Diese führt auf Drängen der Europäischen Union in den Wäldern nahe der Grenze zu Algerien brutale Razzien durch. Den Flüchtlingen werden die selbstgebaute Foliencelte abgebrannt und sie werden beraubt. Sie sind häufig extremer körperlicher Gewalt durch die Soldaten ausgesetzt. Dann bringt man sie auf LKWs über die Grenze nach Algerien, um sie daran zu hindern, in die Nähe der Enklave Melilla zu gelangen. Doch die Flüchtlinge lassen sich von Schleppern erneut über die Grenze bringen, sobald sie das dafür erforderliche Geld zusammengespart haben.

Vor allem für Frauen und Kinder birgt die Flucht große Gefahren. In Marokko kommt es häufig zu sexuellen Übergriffen durch Soldaten und Polizisten gegenüber Frauen, aber auch gegenüber minderjährigen Jungen. Auf ihrem langen Weg durch Afrika sind Frauen Repressionen von Einheimischen und Weggefährten oft hilflos ausgesetzt, und werden im schlimmsten Fall sogar zwangsprostituiert.

Haben die Flüchtlinge aber erst den Grenzzaun erreicht, stehen sie vor der größten Hürde ihrer Flucht. Sie stellen selbstgebaute Leitern an die Zäune und versuchen diese zu überwinden. Häufig kommt es hier zu schweren Verletzungen. Sie reißen sich durch den Nato-Draht mit seinen messerscharfen Metallplättchen tiefe Wunden in die Haut. Andere erleiden Kno-

Cornelia Funke zu Besuch bei **exilio**

Cornelia Funke, eine der erfolgreichsten Autorinnen Deutschlands und Schirmherrin von **exilio** kam am Sonntag, den 25. September, nach Lindau, um sich ausführlich über die Arbeit des Vereins zu informieren und ihre Solidarität mit den Flüchtlingen zu zeigen.



Die Schriftstellerin von „wilde Hühner“, „Herr der Diebe“ und „Tintenherz“ wird schon seit geraumer Zeit als die deutsche Antwort auf Joanne K. Rowling gehandelt. In Deutschland übertrifft sie sogar die Auflagenzahlen ihrer englischen Kollegin. Zudem steht sie seit April als eine von nur drei

Deutschen auf der Liste der einflussreichsten Persönlichkeiten des amerikanischen Time-Magazine.

Das Engagement Cornelia Funkes für Folteropfer begann schon während ihrer Schulzeit. Auslöser war ein Vortrag von amnesty international. Seither setzt sie sich vehement für soziale Organisationen wie amnesty international oder Greenpeace ein. Der Kontakt zu **exilio** entstand vor sieben Jahren, als die bereits erfolgreiche deutsche Jugendbuchautorin im Rahmen einer Veranstaltung auf den Infostand von **exilio** zuzug und das Gespräch suchte. Daraus entwickelte sich im Laufe der Zeit eine immer engere Beziehung mit dem erfreulichen Resultat, dass Cornelia Funke im letzten Jahr sogar die Schirmherrschaft über den Verein übernommen hat.

Am Tag der Integration, dem 25. September, fand die 46-Jährige, die zur Zeit durch Deutschland tourt, um ihr neues Buch „Tintenblut“ vorzustellen, zwischen einer Vielzahl von Terminen Zeit, einen Abstecher an den

Bodensee zu machen. Zusammen mit ihrer Schwester besuchte sie **exilio**, wo sie herzlich und voller Spannung erwartet wurde. Das Team um Gisela von Maltitz führte Cornelia Funke und ihre Begleiterin durch die Räumlichkeiten und zeigte ihr die verschiedenen Fachbereiche, die bei der ganzheitlichen Betreuung von Flüchtlingen Hand in Hand zusammenarbeiten.

Im persönlichen Gespräch erkundigte sich Cornelia Funke nach aktuellen Projekten des Vereins. Dabei hatte sie auch ein offenes Ohr für kurzfristige Probleme oder Schwierigkeiten struktureller Natur, die das Engagement von **exilio** beeinträchtigen. Da die Kinderbuchautorin den Verein seit Jahren durch großzügige Geld- und Sachspenden unterstützt, kamen die Worte des Dankes nicht zu kurz. Vor allem die Tatsache, dass Cornelia Funke ganzjährig zwei feste Stellen bezahlt, ist im Hinblick auf die Durchführung langfristiger Projekte nicht hoch genug einzuschätzen.

Anschließend besuchte die Autorin die Asylbewerberunterkunft, um sich ein besseres Bild über die Lebensverhältnisse der Flüchtlinge machen zu können. Die Flüchtlingskinder ließen sich begeistert mit der berühmten Jugendbuchautorin ablichten. Als sich Cornelia Funke am frühen Abend – nach Tee, Kaffee, Kuchen und lebhaften Diskussionen – wegen des nächsten Termins verabschieden musste, war die gegenseitige Neugier noch größer geworden und alle freuen sich schon jetzt auf ein neues Treffen.

Michael Ott

Über den Zaun ins gelobte Land

FORTSETZUNG VON SEITE 1

chenbrüche oder schwere Verstauchungen, wenn sie von dem drei Meter hohen Zaun springen.

Spanien berät sich inzwischen mit der marokkanischen Regierung über eine Reaktivierung des Rücknahmeabkommens von 1992, welches vorsieht, dass Marokko auch Immigranten aus Drittländern zurücknimmt, die von dort illegal nach Spanien eingereist sind. Dies beweist ein weiteres Mal, dass die Europäische Union eine Politik der totalen Abschottung vorzieht, anstatt an konstruktiven Hilfslösungen für die Flüchtlinge mitzuarbeiten.

Guido Kippelt

Maximilian Kirchner – ehrenamtlicher Mitarbeiter bei **exilio** – schrieb dieses Gedicht, aufgewühlt vom Schicksal eines Flüchtlings, der sich hilflos an **exilio** gewandt hatte.

Herr J. wurde 1977 in Monrovia geboren. Schon seine Kindheit ist von den schrecklichen Erlebnissen des Bürgerkrieges geprägt: Herr J. ist noch ein kleiner Junge, als sein Heimatdorf das erste Mal überfallen wird. Zusammen mit anderen Jungen wird der Zehnjährige in ein Trainingscamp verschleppt. Dort wird er gezwungen, den Umgang mit Gewehr und Messer zu lernen. Am Ende der Ausbildung soll er eine Brutali-tätsprüfung ablegen. Man stellt ihm ein zweijähriges Kind gegenüber, das er erschießen soll. Obwohl er geschlagen und mit glühendem Eisen verbrannt wird, weigert er sich.

Schließlich gelingt ihm die Flucht in die Stadt Monrovia. Doch auch dort tobt bald der Krieg. Immer wieder wird die Stadt von Rebellen überfallen. Schießereien, Bombardierungen, Kämpfe sind an der Tagesordnung. Herr J. lebt in ständige Angst, von den Rebellen wiedererkannt zu werden.

ZUFLUCHT

Herr J. starb eigentlich vor Jahren,
in einem fernen Küstenland:
Ein Bürgerkrieg um Diamanten,
hat ihm das Herz jäh ausgebrannt.

Einst stand „Liberia“ für Freiheit,
ein kleiner Staat im Westen Afrikas.
Was heute dort zu finden ist,
sind Söldnerheere, Tod und Hass.

Glühend heiße Schmiedeeisen
von Kindern in den Leib gebrannt:
Niemals wird J. sie vergessen,
Soldaten werden sie genannt.

Schwester, Vater sind erschossen,
beste Freunde umgebracht.
Dies ist nicht ein Schauernmärchen,
J.s Erfahrung nicht erdacht!

Ein Messer in den Leib getrieben,
sein Gesicht wurde verbrannt.
Ohne Plan und voll Verzweiflung
floh J. aus seinem Heimatland.

Seine Wunden nahm J. mit sich,
sein Leben blieb im Foltertall.
Auch wenn die Narben zäh verheilen:
Erinnerung heißt stete Qual.

Mörder nahmen J. wohl alles,
nicht nur Familie, Heimat, Hab und Gut:
Selbst an seiner Menschenwürde
bändigten sie ihre Wut.

Herr J. lebt heute unter uns
als Toter in der „heilen Welt“.
Auch wenn die Lungen weiteratmen,
gibt's nicht mehr viel, was ihn hier hält.

Während uns in unsren Kammern
kräftigend der Schlaf besucht,
durchlebt Herr J. in Schweiß gebadet
Nacht für Nacht dieselbe Flucht.

J. flieht vor Angst, vor Pein und Terror.
J. flieht vor Barbarei und Tod.
J. stirbt in jeder Nacht von neuem,
in der der Alptraum ihn bedroht.

Wir können J. vom Leid befreien,
ihm helfen wieder Mensch zu sein:
Indem wir ihn hier integrieren,
die Würde ihm zurück verleihen!

Es ist ein Akt der Menschlichkeit,
ein Dienst der Werte, die uns binden:
Herr J. muss bald befreit werden,
und mit ihm alle J.s, die wir hier finden.

Für J. gibt es nur zwei Optionen,
er hat dabei nicht mal die Wahl:
Entweder darf er bei uns wohnen
oder er stirbt im Foltertall!

10 Jahre **exilio** – ein Grund zu feiern!

Alle, die leider nicht zum Fest anlässlich des 10-jährigen Bestehens von **exilio** in die Lindauer Inselhalle kommen konnten, möchten wir hier im Nachhinein wenigstens ein bisschen daran „teilnehmen“ lassen. Dank des ehrenamtlichen Engagements und der Unterstützung zahlreicher Betriebe, Unternehmen und Stiftungen, von denen wir Getränke, Blumen, Lebensmittel, Kuchen und vieles mehr bekommen haben, konnten wir eine gelungene Feier ausrichten – ein fröhliches und friedliches Miteinander über alle Kulturen hinweg!



Nach dem offiziellen Teil mit Begrüßungsworten seitens der Stadt und dem Landkreis, aktuellen Einblicken in die Flüchtlings- und Asylthematik und einem Sektempfang gab es Unterhaltung für alle: Antik-Flohmarkt, eine Begehung der Feuerwehrestation, einen sehr informativen Asylparcours, Ponyreiten für die Kleinen, Märchenstunde, Clown-Show, Kinderzirkus und Torwandschießen. Für einen gelungenen Ausklang sorgten Wolfgang Fauser & Filippa Gojo mit jazziger Musik.

10 Jahre **exilio** – ein Grund zu feiern!

FORTSETZUNG VON SEITE 3

Die Schirmherrschaft für das Fest hatte Landrat Dr. Eduard Leifert übernommen, der in seinen Grußworten die Bedeutung der Arbeit von **exilio** hervorhob. Ebenso wie die Lindauer Oberbürgermeisterin Petra Meier to Bernd-Seidl bewertete auch die Kreisrätin Claudia Sigolotto das Wirken des Vereins als überaus positiv.

Elisabeth Köhler, die Vorstandsvorsitzende des Bayerischen Flüchtlingsrates, hielt anschließend ein kurzes politisches Referat. Sie erklärte darin die derzeitige Flüchtlingspolitik in ihren Grundzügen und skizzierte, welch undankbares Schicksal ein Asylbewerber in Deutschland oft hat. Explizit ging Frau Köhler auf die vielfach unzumutbaren Zustände in den Flüchtlingslagern ein. Dabei müsse berücksichtigt werden, dass niemand einfach seine Heimat verlässt, sondern dass diese Menschen vor den Grausamkeiten in ihren Herkunftsländern flüchten.

„Menschen, die in Not geraten sind, Schutz zu gewähren, sie menschenwürdig unterzubringen, ihnen zu helfen, wieder eine Perspektive zu entwickeln, das sollte Konsens in unserer demokratischen Gesellschaft sein.“ Frau Köhler appellierte in diesem Sinne an die Zuhörer, die Arbeit von **exilio** zu unterstützen, denn der Verein baue wesentliche Brücken, damit Deutschland auch zukünftig ein sicheres und lebenswertes Land bleibe.

Die Mitinitiatoren von **exilio** sprachen allen ihren Dank aus, die in 10 Jahren Vereinsgeschichte mitgewirkt haben. Gisela von Maltitz, Gründerin und Geschäftsführerin des Vereins, brachte in ihrer Rede die Flüchtlingsproblematik auf den Punkt: „Es geht um Menschen, die ganz unten stehen, denen alles geraubt wurde: Heimat, Menschenwürde, Sprache.“ Tausende von Stunden haben sie und ihre Mitarbeiter investiert, Folterüberlebenden wieder ein wenig Vertrauen und Achtung vor sich selbst zu geben, ihre Folter- und Kriegserlebnisse aufzuarbeiten. Das zeigt die dringende Notwendigkeit der Arbeit von **exilio**.





Insgesamt fanden sich mehr als 300 Gäste in der Lindauer Inselhalle ein, um den Geburtstag von **exilio** zu feiern, und an Abwechslung fehlte es nicht:

Interessierte konnten sich dank der Informationstafeln über verschiedene Aspekte globaler Flüchtlingsthematiken informieren. Oder die Gäste konnten sich in persönlichen Gesprächen selbst ein Bild über die Arbeit des Vereins machen. Die speziell angefertigten Länderinformationsstände boten einen Einblick in fremde Kulturen und Bräuche ausgewählter Herkunftsländer wie Togo, Irak, Türkei oder den Kosovo. Und last but not least gab es leckere landestypische Spezialitäten und selbst gebackene Kuchen vom Ladies' Circle (Lindau-Lindenberg).

Mit Hilfe der zahlreichen ehrenamtlichen Helfer wurde ein buntes Programm für Jung und Alt geboten. Für das absolute Highlight des Abends sorgten jedoch die Kinder und Jugendlichen mit ihrer Zirkusvorstellung. Sie hatten monatelang gemeinsam voller Enthusiasmus geübt und damit vielleicht auch wieder ein Stück ihrer schrecklichen Vergangenheit hinter sich lassen können. Als dann ihr großer Auftritt kam, waren alle so aufgeregt, dass die Zirkusgala erst mal mit etwas Verspätung begann. Aber was sie dann den Gästen zu einer gelungenen Lightshow präsentierten, war eine tolle „Reise um die Welt“ mit: dem Fakir in Indien, der dicksten Frau der Welt, Einradfahren in Frankreich, Jonglage, Breakdance, Mädchentanz und Zaubernummer. Tosender Applaus der Zuschauer und nicht zuletzt auch der stolzen Eltern begleitete jeden einzelnen Auftritt.

Zu unserem 10-jährigen Geburtstag wünschen wir uns, dass **exilio** sich in den kommenden Jahren weiterentwickeln kann, damit wir möglichst vielen hilfsbedürftigen Flüchtlingen, aber auch zugewanderten Migranten helfen können auf ihrem Weg in eine bessere Zukunft. Und ganz zum Schluss noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön an alle freiwilligen Helfer, Sponsoren und Unterstützer für dieses rundum gelungene Fest!

Claudia Rox

Wie alles anfing – **exilio** damals und heute

1995 gab es ca. 1,75 Millionen Asylbewerber in Deutschland, die hauptsächlich aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei stammten. Dem standen bundesweit gerade einmal 15 Flüchtlingshilfsorganisationen gegenüber, und nur drei davon in Bayern. „Warum soll man Gutes immer nur in der Form tun, dass man Geld spendet?“ Das war der Grundgedanke, als das Zentrum zur Behandlung von Folteropfern am 18.10.1995 unter dem Motto gegründet wurde: „WER MACHT MIT?“



Viele interessierte Bürger meldeten sich, und so bildet sich rasch eine Mischung unterschiedlichster Berufsgruppen, die allesamt ehrenamtlich für Folteropfer psychische, medizinische und soziale Hilfe bereit stellten, koordiniert unter dem Dach des neuen gemeinnützigen Vereins in der Reutiner Straße.

Der Verein war bei den Flüchtlingen schnell bekannt, die mit den unterschiedlichen Nöten, Fragen und Problemen kamen. Ehrenamtliche Helfer und Laien bemühten sich, den Anfragen gerecht zu werden. Da viele Problemfälle den Bereich der sozialen Einzelfallhilfe betrafen, änderte das „Zentrum zur Behandlung von Folteropfern“ seinen Namen in „**exilio**, Hilfe für Flüchtlinge und Folterüberlebende“ e.V. Besonders wichtig waren von Beginn an Ehrenamtliche und Praktikanten aus verschiedensten Bereichen.

Ab 2001 kam es aufgrund der Zuschussung durch EU-Gelder zu einem einschneidenden Wandel, der sich vor allem in der Professionalisierung und Zentralisierung sämtlicher Arbeitsbereiche zeigte – die ersten festen Mitarbeiter konnten eingestellt werden.

Und der Bekanntheitsgrad von **exilio** nahm immer mehr zu: Seit 2001 wurden über 600 psychologische Fachgutachten für Verwaltungsgerichte, Bundes- oder Ausländerämter verfasst. Mitbegründer Axel von Maltitz erstellt zwischen 100 und 120 Gutachten jährlich.

Langfristig ist geplant, eine internationale Traumaklinik für Flüchtlinge als gemeinnützige GmbH einzurichten, die mit bis zu 50 Betten – ähnlich einer Reha-Einrichtung – ausgestattet werden soll. Flüchtlinge und Migranten, die wegen ihrer schrecklichen Erlebnisse schwer traumatisiert sind, sollen hier in Zukunft kultursensibel behandelt werden.

2001 erhielt **exilio** als erste Organisation im Kreis Lindau das DZI Spendensiegel. Auch die Politiker interessierten sich zunehmend für die Arbeit des Vereins, nachdem sie feststellen konnten, dass unsere Arbeit konkret das Gemeinwohl entlastet. Mit Cornelia Funke wurde eine öffentlichkeitswirksame Förderin gewonnen, die 2004 auch die Schirmherrschaft für **exilio** übernommen hat. Auch in anderen Bereichen wurde die Öffentlichkeits-

und Aufklärungsarbeit weiter ausgebaut: Durch aktive Pressearbeit, Infostände und weitere Veranstaltungen bemüht sich **exilio**, das öffentliche Bewusstsein für die Flüchtlingsproblematik zu sensibilisieren. Seit 2003 kümmert sich ein besonders auf den Bereich Öffentlichkeit spezialisiertes Team um die zunehmend professionellere Außendarstellung des Vereins.

Seit 2004 bemüht sich **exilio**, qualifizierte Hintergrundinformationen aus den Krisengebieten für Anwälte, Gerichte, Ärzte und andere in der Flüchtlingsarbeit tätige Personen, zur Verfügung zu stellen. Das dafür speziell eingerichtete Dokumentationszentrum von **exilio** sammelt, recherchiert, kategorisiert und überprüft Informationen aus Krisengebieten und Herkunftsländern. Soll ein Flüchtling in sein Heimatland abgeschoben werden, muss vorher sichergestellt sein, dass ihm dort keine Gefahr droht. Länderrecherchen sind dabei notwendig, um festzustellen, ob in den Herkunftsländern für den Patienten die nötige medizinische Versorgungsleistung gewährleistet werden kann und welchen ethnischen und politischen Verfolgungen sie ausgesetzt sind.

exilio kümmert sich seit einiger Zeit auch um die Sorgen, Nöte und Belange zugewanderter Menschen, die bereits einen geregelten Aufenthaltstitel besitzen. Dabei ist unser Motto „Menschen helfen Menschen“ zugleich Programm: Warum nicht hier lebende Migranten für ein ehrenamtliches Engagement gewinnen? Dabei gilt es auch gegen Ängste und Vorurteile im Umgang miteinander zu sensibilisieren – Vertrauen schaffen durch aktives Miteinander – Integration fördern und fordern – und gleichzeitig das Gemeinwesen entlasten, das sind unsere konkreten Zukunftspläne.

Christine Klement

Stiftung Gutes mit Schönem verbinden

Im Rahmen eines sommerlichen Gartenfestes wurde **exilio** am 30. Juni 2005 im Schloss Friedrichshafen ein Scheck in Höhe von 10 000 Euro überreicht.

Die Stiftung „Gutes mit Schönem verbinden“ engagiert sich besonders für „zwischenmenschliche Beziehungen, bei denen sich Menschen für Menschen einsetzen, ohne auf die Uhr schauen zu müssen.“ Wichtig ist dem Schirmherr, Carl Herzog von Württemberg dabei, das Miteinander von Jung und Alt. All dies lebt **exilio** bereits seit vielen Jahren und bedankt sich noch mal sehr herzlich!



Freispruch von Gisela von Maltitz

Am 25. Juli 2005 kam es vor dem Amtsgericht Lindau zur Verhandlung wegen eines angeblichen Verstoßes gegen das Rechtsberatungsgesetz: Gisela von Maltitz, Gründerin und Geschäftsführerin des gemeinnützigen Vereins **exilio** wurde dahingehend angezeigt.

Die Staatsanwaltschaft Kempten erließ einen Bußgeldbescheid, gegen den ihr Rechtsanwalt Einspruch einlegte. Der Richter folgte dem Antrag der Verteidigung und hob den Bußgeldbescheid auf:

Gisela von Maltitz handelte nicht in eigenwirtschaftlichem Interesse, sondern im Dienst der Flüchtlinge, für welche die bürokratischen Strukturen der Behörden oft undurchschaubar sind. Mit dieser wertvollen gemeinnützigen Arbeit gleiche sie bestehende soziale Ungleichheiten aus, was letztlich zu ihrem Freispruch führte – so die Meinung des vorsitzenden Richters.

Jeannine Rathjen für **exilio**

Die Profisportlerin und Marathon-Handicap-Läuferin Jeannine Rathjen, konnte bereits etliche nationale und internationale Erfolge verzeichnen, darunter diverse deutsche Meistertitel, Guinness-Rekorde und sogar einen inoffiziellen Weltrekord im Marathon. Anlässlich des Etappenstopps der Deutschlandtour in Friedrichshafen am 19. August 2005 stand sie am Informationsstand von **exilio** für Gespräche, Fragen und Informationen zur Verfügung.



Kein Gedränge mehr in der Tigerente

Aufgrund einer großzügigen Spende des schweizerischen Anne-Frank-Fonds und durch die Unterstützung von Aktion Mensch kann **exilio** nun stolz einen neunsitzigen VW-Transporter sein Eigen nennen.

Da **exilio** seine Klienten umfassend betreut, stehen viele Fahrten an: Von Möbeltransporten über Fahrten zu Konsulaten oder Botschaften, zu Fachärzten, Hausaufgabenbetreuung bis hin zu Fahrten zum heilpädagogischen Reiten für Kindergartenkinder, das neue Auto wird sicherlich in Zukunft viel unterwegs sein!



Lesung mit Fadumo Korn



Am 30. September 2005, am Tag des Flüchtlings, veranstaltete **exilio** gemeinsam mit dem Bayrischen Flüchtlingsrat eine Veranstaltung in den Lindauer Friedensräumen mit dem Thema „Geboren im großen Regen. Weibliche Beschneidung – (K)ein Thema für uns?“

Faduma Korn, die Autorin des im letzten Jahr erschienenen autobiographischen Romans „Geboren im Großen Regen“, wurde mit sieben Jahren selbst Opfer der grausamen Beschneidungstradition in ihrem Heimatland Somalia.

Noch heute, 30 Jahre später, leidet sie unter den psychischen und physischen Folgen. Zusammen mit Faduma Korn wollten der Bayrische Flüchtlingsrat und **exilio** den Tag des Flüchtlings nutzen, um auf diese frauenspezifische Fluchtursache aufmerksam zu machen und die Öffentlichkeit über dieses Thema zu informieren.

„Jetzt will ich sie erzählen“

Zwei Artikel über Flüchtlingsgeschichten unserer Klienten sind in dem Buch „Fluchtwege – Lebenswege – Meine Geschichte: Jetzt will ich sie erzählen“ erschienen. Erwan Özlügüt beschreibt in der Geschichte „Ich bin Türke – und ich bin Kurde. Wenn die Heimat zur Hölle wird“ seine Motive zur Flucht. Ebenfalls sehr anschaulich beschreibt Kamsu Tangy seinen Leidensweg in dem Bericht: „Gefoltert in Kamerun – traumatisiert in Deutschland“. Die Anthologie ist zum bundesweiten Erzählwettbewerb 2005 von der

Deutschen Stiftung für UNO-Flüchtlingshilfe e.V., dem Bonner Institut für Migrationsforschung und Interkulturellem Lernen (BIM) e.V. sowie der Evangelischen Migrations- und Flüchtlingsarbeit in Bonn herausgegeben worden und wird am 12. November 2005 im Haus der Geschichte der BRD der Öffentlichkeit vorgestellt.

An den Aufgaben wachsen...

Nein, von einem Sommerloch konnte bei **exilio** wirklich nicht die Rede sein! Zum einen hatten wir alle Hände voll zu tun mit der Organisation des 10-jährigen Jubiläums, außerdem standen personelle Veränderungen an, über die wir Sie im nächsten Infopunkt ausführlich informieren werden.

Das Wichtigste war eine Satzungs- und Namensänderung, die in der ordentlichen Mitgliederversammlung am 14. Juli 2005 beschlossen wurde und so im Vereinsregister beim Amtsgericht Lindau eingetragen ist: **exilio, Hilfe für Migranten, Flüchtlinge und Folterüberlebende e.V.** Damit stellen wir uns neuen Aufgaben und vervollständigen unsere Arbeit im Bereich der Integration. Gemeinsam mit regionalen Stellen wollen wir uns zukünftig verstärkt auch für Migranten mit einem geregelten Aufenthaltstitel einsetzen.



exilio – Hilfe für Migranten, Flüchtlinge und Folterüberlebende e.V.

Reutiner Str. 5, D-88131 Lindau, Tel. 08382-40 94 50, Fax 08382-40 94 54, www.exilio.de, info@exilio.de
Spendenkonto Bodenseebank Lindau, Konto-Nr. 400700, BLZ 733 698 21



exilio e.V. wurde 1995 gegründet und ist ein Zusammenschluss von Angehörigen verschiedener helfender Berufe, die in einer gemeinsamen Aktion Folterüberlebenden und Asylsuchenden die notwendige Hilfe gewähren. Die Organisation kämpft für die Rechte von Flüchtlingen und bietet insbesondere Folterüberlebenden sowohl psychologische als auch medizinische Hilfe. Zu den Leistungen zählen vor allem Durchführung von Traumatherapie, Erstellung psychologischer Fachgutachten, sozialpädagogische Betreuung, Schuldenhilfe, Rechtshilfe, Länderrecherchen und Kindergruppen.

Der „Infopunkt“ ist ein Publikationsorgan für Mitglieder, Förderer und Freunde von **exilio** und erscheint 4-mal im Jahr in einer Auflage von jeweils ca. 2500 Exemplaren.